

Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. **F. Karsch** in Berlin.

X. Jahrg.

December 1884.

Nr. 24.

Beiträge und Unterhaltungen zur Schmetterlingskunde.

Von Johannes Schilde in Bautzen.

Fortsetzung.

(Siehe Entom. Nachrichten Nr. XXII, Seite 333—346. Nr. XXIII, Seite 358—362.)

Polyomatus Phlaeas, var. *Americanus* aus Norwegen
sowie *Pavona* aus Kaschmir.

Gezogene Frühlingsfalter des *Phlaeas* ergaben mir überwiegend ♀♀. Es sind prächtig feurige Thiere und zeigen oft die hellblaue Fleckenreihe auf den Hinterflügeln, wie sie besonders lebhaft das *Phlaeas* ♀ aus dem nördlichen Norwegen führt. Die Grundfarbe der Rückseite der Hinterflügel sowie des Saumes und Hinterandes der Vorderflügel, erscheinen bei meinen Bodöer *Phlaeas* so weiss als wie mit Kreide bestrichen, mehrmals viel heller als wie bei var. *Americanus*. Mit der grell hervortretenden breitrothen Zacken-Einfassung, bildet sich eine deutliche Fleckenreihe vor dem Saume der Hinterflügel-Rückseite, mit weisser Zone einwärts bis an die Bogenreihe der lebhaft schwarzen Punkte. Solche nordländische *P. Phlaeas*-Formen erhalten rückwärts ein weit lebhafteres Kolorit wie hiesige, und stellen vielleicht eine Uebergangsstufe zur kräftigeren und noch etwas bunteren *Polyom. Pavona* aus Kaschmir dar.

Die Fleckenanlage der Oberflügel des *Phlaeas* zeigt auch in hiesiger Gegend bedeutende Verschiedenheiten in der Gruppierung und Grösse, sie verschwindet auch theilweise oder gänzlich bis auf den Mittelpunkt. Auch in gelblicher und weisslicher Goldfarbe tritt *Phlaeas* in beiden Brutten, schwärzlich überrauht ähnlich dem *Eleus*, nur in der II. Brut gelegentlich hier auf. Die von Fuchs*)

*) Stett. ent. Z. 1877, 133.

erbeutete merkwürdige Variation mit durchaus schwarzen Hinterflügeln, ohne rothe Binde, kam mir hingegen noch nicht vor.

Es scheint eine Ueberwinterung von Raupen verschiedenen Aufwuchses und auch von Puppen stattzuhaben. Denn ich fand im zeitigen Frühjahr neben sehr jungen Raupen auch schon Puppen unter Steinen und Blättern, wovon die Befestigungsart der am 12. April 1884 unter einem grösseren Steine gefundenen Puppe, auf stattgehabte Ueberwinterung derselben schliessen liess.

Lycæna Argus-Aegidion

ist durch seine bedeutende örtliche Variabilität eine recht unterhaltende und belehrende Art. Am Saltenfjord flog sie 1879 bereits vom 24. Juni an in deutlicheren Uebergängen zur alpinen var. *Aegidion* als wie in Nordostfinnland, wo sie erst einen Monat später auftritt. Am Stilfser Joch, wo unterhalb Franzenshöhe die letzten Baumreste stehen, flog *Aegidion* Ende Juli 1883 typisch, der ♂ mitunter oben weissblau gefärbt, bei *Bodoe* hingegen gelegentlich fast adonisblau. Die losen Punkte oben vor dem Hinterflügel-Saume, die *Argus* vom Kaspisee nach Staudinger trägt, finden sich durch Auflösung des schwarzen Randbandes auch bei manchem *Aegidion* und hiesigem *Argus* vor.

Die rothgelben Randbinden der Rückseite färben sich beim *Aegidion* vom Stilfser Joch in Hellgelb, Graugelb oder auch in Dunkelbraun um. Die Oberseite eines ganz frischen ♀ von dort ist graubraun, die bogige Fleckenreihe vor dem Saume aller Flügel schön hellgelb, fast weiss. Ein bei Meran Mitte Aug. 1883 erhaltenes *Argus* ♀ spannt 33 Millim.

Hier fliegt er in grossen und kleinen Stücken vom zweiten Drittel des Juni an bis in den August hinein, hauptsächlich über blühenden, sporadisch mit niederen Kiefern bestandenen, reinen Haideflächen.

Die Vorliebe der Ameisen für die Raupen dieser Art, scheint sich auch auf die Falter auszudehnen, denn trotz meiner absichtlichen Sorgfalt, beim Schwingen des Hamens die Haidekrautbüsche unserer Hahneberge nicht zu berühren, aus denen im August 1878 *Argus* schaarenweise aufflog, hatte ich neben den Faltern oftmals auch Ameisen im soeben noch leeren Netz, was ich mir nur so erklären konnte, dass die Ameisen auf den Faltern

gesessen hatten, ähnlich wie sie Plötz u. A.*) auf den Raupen beobachteten. Doch fand ich bis jetzt bei den Faltern hierzu keinen Grund, während ich ihn für die Ameisenreiterei auf den Raupen, mit dem edlen Scriba**) in den vielleicht einen Saft ausführenden kleinen Warzenkanälen vermüthe, welche diese Lycaenen-Raupen besonders deutlich unter ihresgleichen auf dem Afterende tragen.

Die Argus-Aegidion-Raupe fand ich bei Bodoë im nördlichen Norwegen am 9./6. 1879 neben jungen Lotospflanzen unter Steinchen.***) Sie war olivengrün, mit dunkler olivengrünem, segmentweise abgesetztem, stark weissgelb gefasstem Rückenstreif, neben welchem nach abwärts matter werdende grüngelbe Schrägstriche standen. Seitenstreif fast weiss, scharf und stark. Kopf glänzend schwarz. Die 2 Würzchen auf der Afterklappe waren ganz deutliche, hellgrüne Erhöhungen, und einziehbar wie recht winzige Schneckenhörnchen.

Lycæna Aegon

fliegt hier seltener und gelegentlich auch unter Argus im Juli und August; bei Pillnitz bereits Anfangs Juni.

Lyc. Optilete var. Cyparissus

ergab bei Kuusamo u. a. ein ♀ mit deutlich eingekerbten Fransen an den Rippenenden aller Flügel.

Lyc. Battus

mag in Jahren mit zeitigem Frühling und warmem Sommer, in günstigen Lagen doch wohl eine zweite Brut entwickeln, wahrscheinlich aber gleich so vielen anderen Arten, diese unvollständig, indem nur ein Theil der Puppen im Hochsommer auskommt, der andere aber überwintert.

Lyc. Orbitulus

flog Anfangs August 1883 am Stelvio bei Cantoniera III in einer deutlichen Uebergangsform zur Var. Aquilo, wie ich sie aus dem Norden Europas und Amerikas besitze. Manche ♀♀ vom Porsanger Fjord färben sich im Diskus

*) Flüessly, Neues Magazin, II, S. 384, Zürich 1785; Freyer, Neue Beitr. II, 121; Plötz, Stett. ent. Z. 1865, 115.

**) Beiträge, III, 232, Tab. XV, Frankf. a/M. 1793. (Scriba in Arheilgen nahm den jungen Borkhausen zu sich und förderte seine naturforschende Entwicklung.)

***) Calluna vulg. stand hier weiter entfernt.

und wurzelwärts so deutlich braun, dass sie den saumwärts hellgefleckten Orbitulus ♀♀ ganz nahe kommen.

Lyc. Icarus nebst seinen Abweichungsformen Caerulea, Icarinus und Persica*),

war im Juni 1879 bei Bodoe am Saltenfjord lokal ziemlich häufig. Der ♂ dieser Falterart zeigt dort im Norden ein schöneres Blau als wie hier in Mitteldeutschland, so dass dergleichen arktische Icarus oberseits von dem orientalischen Lyc. Actis kaum zu unterscheiden sind. Die Fransen verlieren mehrmals die dunkle Wurzelhälfte und erscheinen durchaus weiss.

Bei den ♀♀ ist das Blau der Oberseite ebenfalls sehr reichlich und intensiv vorhanden. Einige Icarus ♀♀ ohne rothe Randflecke zeigen mehr Blau der Oberseite als wie Aegon ♂, und sind oben kaum von Argus ♂ zu unterscheiden. Selbst der Vorderrand der Vorderflügel ist blau, in weiss ziehend, der dunkle Mittelfleck kaum wahrnehmbar.

Die Grundfarbe der Unterseiten ist in ihrer sexuellen Verschiedenheit bei beiden Geschlechtern farbensatter als wie bei hiesigen Icarus. Die Fleckenanlage aber ist sehr wandelbar und nicht bei der Hälfte der Individuen vollständig. Zehn unter etwa 100 Individuen sind durch den Mangel der Wurzeldrittel-Punkte rückwärts der Vorderflügel, ab. Icarinus. Dreien von diesen 10 Icarinus fehlen auch diejenigen 3—4 Flecke der Hinterflügel-Rückseite, welche wurzelwärts vom Mittelfleck senkrecht zwischen Vorder- und Innenrand stehen, und in Verbindung mit der gebogenen Fleckenreihe saumwärts vom Mittelfleck, bei ausgebildeter Fleckenanlage unserer Lycaena-Arten oftmals ungefähr die Figur einer liegenden niedrigen Mitra bilden. Dieselben Wurzelflecke sind bei weiteren 28 Icarus entweder nur theilweise oder sehr matt oder auch gar nicht vorhanden.

Hingegen ist der weisse Wisch aus den orangenen Randmonden um Rippe 4, zumeist breit und intensiv vorhanden, und reicht mehrmals breit bis unter den Zapfen des Mittelflecks. Auch dieser weisse Mittelfleck ist sehr hervorstechend, zumeist mit sehr schwachem,

*) Vergl. auch Schøyen: Nye Bidrag til Kundskaben om det arktiske Norges Lepidopt. II. Saltdalens Lepidopterfauna. Tromsø Museums Aarshefter 1882.

manchmal ganz ohne schwarzen Kern; er kommt demjenigen des Orbitulus recht nahe oder auch gleich.

Von den 12 Punkten die inclusive Mittelfleck, beim gewöhnlichen Icarus die liegende Mitra bilden, fehlen bei den Bodöer Icarus aber nicht allein die erwähnten Wurzelpunkte, sondern auch Punkte aus der Bogenreihe, im Ganzen aus der Mitra oftmals 2—5. Bei der von mir zur Form Persica gezogenen Aberration aber, bleiben um den grossen weissen Mittelfleck, oder hier vielmehr Mittelwisch, auf jedem Hinterflügel nur 4 ganz matte Fleckchen von der Mitra übrig. Ähnlich sind hier auch die Flecken der Vorderflügel bis auf je 4 schwache Spuren verschwunden.

Lycaena Icarus neigt also im arktischen Norwegen zu ähnlichen Abweichungen wie im nördlichen Persien.

Die Raupen und Puppen fand ich vom 9/6. an, meist unter Steinchen, neben welchen eben *Lotus* (*corniculatus*?) sedumähnlich aufging. Die Raupen, ziemlich erwachsen, mussten überwintert haben, waren fast einfarbig hellgrün, mit dunkelgrünem Rückenstreif. Bei mehreren war dieser Streif gelblich eingefasst, und solche Raupen hatten auch über den Füssen einen hellgelben, oft fast weissen Längsstreif. Lüfter gelbweiss. Kopf unten schwarz sichtbar.

Oberhalb der Afterklappe bemerkte ich auch hier die bei *Argus* erwähnten, bereits von Füessly vor 100 Jahren gemeldeten, von Scriba abgebildeten Wäzchen oder Kanäle. Doch waren sie bei der *Icarus*- Raupe weniger deutlich als wie bei Raupen vom *Argus*.

Ich bespreche dergleichen längst beschriebene Raupenarten deshalb wieder, um auch deren örtliche Abweichungen korrelativ zur Klimavariation der Falter anzudeuten, wenschon man nicht zu erwarten braucht, dass sich die Eigenthümlichkeiten der Falter auch allemal durch eine äusserliche Eigenheit der Raupen decken müssen. Biochemisch aber werden die Erscheinungen am Falter allemal im Raupen- und Puppen-Stadium präparirt, denn der Falter erwirbt nichts Habituelles, sondern verlebt nur das ihm Ueberlieferte.

Lycaena Eumedon und var. *Fylgia*.

Am Stilfser Joch verliert diese Art unten auf den Hinterflügeln die wurzelwärts vom Mittelfleck stehende Reihe von 4 Punkten, auch die übrige Punktirung wird kleiner und spärlicher, die grün- oder blaumetallische Wurzel-

bestäubung hingegen nimmt zu und reicht bis nahe zum Mittelfleck und bis zum Innenwinkel. In der von Spangenberg beschriebenen kleinen Form *Fylgia*, „auf der Rückseite der Hinterflügel ganz ohne oder nur mit schwachem weissen Strahl auf Rippe 5“ flog *Eumedon* in Nordostfinnland. An der Stelle des fehlenden weissen Strahls bildet sich mitunter ein kleiner Augpunkt einwärts von der normalen Augenfleckenreihe.

Lycæna Corydon ♂

verliert am Stilfser Joch die unterseitige Fleckung der Hinterflügel mitunter ebenfalls ganz oder theilweise, erscheint dort auch in einer oberseits überall braun überrauchten Form.

Hiergegen fing ich auch ein ♀, oberseits sehr hellbraun und mit ganz schwacher Saumscheckung, rückseits mit männlicher Färbung, namentlich auch mit breitem blaugrünen Metallanflug bis über die Wurzelpunktreihe heraus. Da auch der Leib dieses ganz frischen Thierchens dürftig gefüllt erscheint, so macht es einen zwitterhaften Eindruck.

Lyc. Donzelii ♂

vom Stilfser Joch zeigt oft verhältnismässig recht breite Flächen der blauen Flügelfärbung und kommt dann oberseits manchem alpinen *Damon*, rückseits sehr der Form *Iphigenia* nahe.

Lyc. Pseudargiolus ♀

den ich im Hochlande Costaricas fug, dürfte wohl eine klimatisch weiss gewordene Lokalform unseres *Argiolus* sein. Die Zeichnungen beider gehen gänzlich ineinander über, und die weisse Diskusfärbung des *Pseudargiolus* findet sich im Blau unseres *Argiolus* ♀ nicht selten angebahnt.

Lyc. Alsus

war von Mitte Juni an häufig bei Bodoë, in grossen Exemplaren bis 25 Millim. spannend und so reichlich fahlblau übergossen, dass manche ♂♂ oberseits flüchtig besehen mit *Donzelii* verwechselt werden könnten. Gewisse ausgerissene Stellen der Flügelränder schienen durch Bisse von Raubspinnen verursacht.

Lyc. Cyllarus.

Dieser schöne Bläuling zeigt auch hier in einzelnen Stücken unten eine grüngoldne Wurzelbestäubung anstatt der blauen.

Limenitis Populi und ab. *Tremulae*

war in den Gebirgswaldungen südlich Bautzens heuer

im Mai und Juni als Raupe ziemlich oft zu finden. Ich sammelte, weitere einsame Waldstrecken absuchend, über 20 Stück an einem günstigen Tage, und erzog im Ganzen 23 ♂♂ und 17 ♀♀. Mehrere Raupenspätlinge die in der Zucht misglückten, dürften meistens weiblichen Geschlechts gewesen sein, so dass es kaum ein freinatürliches Uebergewicht an Männchen geben wird.

Einige Prachtmännchen sind ganz schwarz und ohne Spur von Binde auch auf den Hinterflügeln. Auch 1 ♀ hat die Binde des rechten Hinterflügels von Zelle 5 an bis zum Innenrand überschwärzt. Dieses und noch einige andere spannen über 80 Millimeter.

Das Suchen und Finden der tropisch schönen und interessanten Raupe gewährt viele Freude und ist verhältnismässig leicht. Junge Raupen lässt man aber am besten an Ort und Stelle aufwachsen; sie wandern nicht weit am Espenstrauche und verrathen sich alsbald durch ihre Frassspuren. Selbst verpuppt findet sich diese Art leicht, und sie scheint auch von Inquilinen kaum heimgesucht zu werden. Wenigstens fand ich bisher noch keine angestochene Raupe oder Puppe.

Der Name Eisvogel soll von der bunten Rückseite des Falters herrühren, was sehr wahrscheinlich ist. Doch könnte er auch berechtigt sein durch die wirklich vogelähnliche Stellung und bunte Färbung, welche die halberwachsenen Raupen*) zeigen, wenn sie, im Ruhezustande Vorder- und Hintertheil emporhebend, nicht auf einem Blatt, sondern direkt auf der Zweigruthe sitzen.

Den Blattwickeln welche gleichzeitig, von einem mir noch unbekanntem Insect gedreht, in den Espenbüschen hängen, erscheint die erwachsene Populi-Raupe „angepasst“, aber auch umgekehrt diese Blattwickel den Raupen. Dem Auffinden der Raupe freilich thut dies kaum giltigen Eintrag, am allerwenigsten aber könnte es diejenigen natürlichen Konsumenten derselben irreführen, deren scharfsinniger steter Auslese man die „allmälige Entwicklung“ dieser Mimikry darwinistisch zuschreiben müsste.

Am 10.—12. Juni 1877 verpuppte 3 Raupen lieferten bereits am 18., also nach 6—8 Tagen zusammen die Falter. Meistens dauert die Puppenzeit etwas länger und namentlich bei weiblichen bis doppelt so lange. Den ersten ♂

*) Ganz jung fand ich sie fast einfarbig lederbraun.

erhielt ich heuer am 11. Juni, das letzte ♀ am 25. Juni, doch sah ich im Freien noch Mitte Juli ein ganz frisches ♀. Die Falter beiderlei Geschlechts haben einen äusserst feinen Moschusduft an sich, wie mir schien hauptsächlich vom After ausgehend.

Obschon ich die sexuelle Werbungs-Bedeutung mancher Gerüche und thierischen Ausdünstungen, auch wenn sie unserer Nase nicht angenehm oder gar nicht wahrnehmbar sind, keineswegs bestreiten will, so bestreite ich doch den Selektionstheoretikern das logische und inductive Recht, die angenehmen oder widrigen Empfindungen unserer Nase, unserer Sinne überhaupt, der gesammten Lebewelt zu unterstieben. Wenn der Darwinianer die Blumendüfte und Blumenfarben und die Vorliebe der Insecten dafür, nach unseren Nasen und Augen taxirt, dann beansprucht er hier selbstvergessen eine übereinstimmende Zielstrebigkeit der Entwicklung bei Thieren und Menschen, die er beim Aufsumsen eines Käfer-, Schmetterlings- oder Fliegenschwarmes vom stinkenden Kadaver oder Kothhaufen, alsbald wieder zu leugnen gezwungen ist.

Uebrigens möchte ich den Darwinianern auch die Erwägung ans Herz legen, wieso wir Entwicklungsgipfel bezüglich unserer örtlichen Ausdünstungen nach Jäger geradezu liebescheuchend selektirt werden konnten, so dass wir nach dieser Richtung nicht allein den ersten besten Schmetterling, sondern sogar unsere darwinistisch-häckelianische Embryo-Tante, die Kuh, um ihre Ausdünstungs-Vortheile*) täglich und lebenslang beneiden müssen.

Bemerkenswerth entgegengesetzt zu dem scheinbar tropischen Habitus des *Limenitis Populi*, verläuft dessen Entwicklung. Denn trotzdem der Falter zeitig auftritt, wächst die Raupe nicht im heissen Sommer auf, sondern überwintert im ganz zarten Alter nur wenig überdeckt am schwanken Stamme, sich dann aber im kühlen Frühling ungemein rasch entwickelnd. Diese Abhärtung und diese Meidung des Sommers sieht nicht aus, als ob wir eine eingewanderte oder zurückgebliebene Tropenform vor uns hätten, um so weniger, als von einem Vorkommen dieser durchaus bevorzugt ausgestatteten *Limenitis*-Form, innerhalb der Tropen nichts bekannt ist.

*) Die Atmosphäre um manchen Kuhfladen duftet fast genau so aromatisch, wie der After des Eisvogels.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Schilde Johannes G.

Artikel/Article: [Beiträge und Unterhaltungen zur Schmetterlingskunde. 365-372](#)